



Zi-Praxis-Panel

Aktuelle Ergebnisse aus der Erhebung 2024

Beurteilungen zur Zufriedenheit und aktuellen Lage im ersten Halbjahr 2025

Impressum

Herausgeber

Zentralinstitut für die kassenärztliche
Versorgung in Deutschland
Salzufer 8
10587 Berlin
Tel. (030) 2200 56 050
E-Mail: zi@zi.de

Vorstand

Dr. rer. pol. Dominik Graf von Stillfried (Vorsitzender)
Thomas Czihal (Stellv. Vorsitzender)

Kuratorium

Dr. med. Annette Rommel (Vorsitzende)
Mark Barjenbruch (Stellv. Vorsitzender)

Projektteam

Markus Leibner (Fachbereichsleitung)
Claire Baer
Julia Folle
Luís Romano Freire Figueira
Agnieszka Gierga
Dominik Kowitzke
Mirko Meschenmoser
Jessica Oettel (Stellv. Teamleitung)
Giorgi Sebiskveradze
Yupeng Yu
Dr. rer. oec. Michael Zschille (Teamleitung)

Zi-Treuhandstelle

Markus Becker (Leitung)
Nela Reinert

Die Urheberrechte an allen Inhalten dieser Publikation liegen beim Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (Zi). Der Nachdruck von Textteilen, Tabellen, Abbildungen und Diagrammen ist nur nach schriftlicher Genehmigung des Zi zulässig. Bei Interesse richten Sie bitte eine E-Mail an zi@zi.de.

Es handelt sich bei diesem Dokument um eine Vorabinformation zu den Ergebnissen der Erhebungswelle 2024 des Zi-Praxis-Panels. Alle Ergebnisse sind vorbehaltlich eventueller Änderungen.

1 Einleitung

Das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (Zi) erhebt im Rahmen des Zi-Praxis-Panels seit dem Jahr 2010 jährlich umfangreiche Daten zur wirtschaftlichen Situation vertragsärztlicher und vertragspsychotherapeutischer Praxen und schafft damit eine belastbare Datengrundlage für Analysen der ambulanten Versorgung. Das Zi wird getragen durch die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) und durch die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV). Die Ergebnisse der Erhebungen werden in Jahresberichten sowie Fachinformationen und Zi-Paper veröffentlicht.¹

Dabei beleuchtet das Zi-Praxis-Panel auch die Rahmenbedingungen in den Praxen. In der jährlichen Erhebung werden beispielsweise die Versorgungstätigkeit, die Arbeitszeiten und die Personalausstattung der vertragsärztlichen und vertragspsychotherapeutischen Praxen ermittelt. Kontinuierlich gestellte Fragen zur aktuellen und erwarteten wirtschaftlichen Lage, auf deren Grundlage der jährliche Klimaindex zum Wirtschaftsklima in der vertragsärztlichen und vertragspsychotherapeutischen Versorgung erstellt wird, bilden einen weiteren wichtigen Fokus des Zi-Praxis-Panels zur Darstellung der allgemeinen Praxissituation. Hinzu kommen zum einen jährlich wechselnde Schwerpunktthemen zu aktuellen für die Praxen relevanten Aspekten wie der Personalsituation oder Praxisübergaben, zum anderen jährlich an aktuelle Erfordernisse angepasste Fragen, mit denen Einschätzungen der Praxisinhaberinnen und -inhaber zu ihrer Situation ermittelt werden. Ergänzend Erhebungen des Zi wie beispielsweise das Energiekostenmonitoring, #Praxenkollaps oder die Studie „Ärztliche und psychotherapeutische Karrierewahl und Existenzgründungsentscheidungen“ (KWEX) liefern weitere wichtige Erkenntnisse im Hinblick auf die Rahmenbedingungen, unter denen die Praxen der vertragsärztlichen und vertragspsychotherapeutischen Versorgung arbeiten.

Zusammenfassend deuten die bisherigen, auf diesen vielschichtigen Erhebungen basierenden Auswertungsergebnisse auf starke und zuletzt zunehmende Unzufriedenheit der Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und -therapeuten in der ambulanten Versorgung hin.² Gleichzeitig sind der Fachkräftemangel oder Probleme bei der Digitalisierung, nicht nur im Hinblick auf die ambulante Gesundheitsversorgung, Themen, die anhaltend im wissenschaftlichen, politischen und medialen Fokus stehen.

Vor diesem Hintergrund wird im Rahmen des diesjährigen Schwerpunktthemas zum Zi-Praxis-Panel dezidiert die Zufriedenheit der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und -therapeuten mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Situation behandelt. Ziel der Auswertungen ist es, differenziert darzustellen, in welchen Bereichen sich die Situation den Praxisinhaberinnen und -inhabern entweder besonders gut darstellt als auch, in welchen Bereichen sie besonderen Herausforderungen gegenüberstehen. Zudem erfolgt in der aktuellen Erhebung des Zi-Praxis-Panels neben der jährlichen Lagebeurteilung durch die Praxisinhaberinnen und -inhaber eine erneute Bestandsaufnahme zur Personalsituation in den Praxen. Zusätzlich wird beleuchtet, welche Maßnahmen im Bereich der Digitalisierung und durch Nutzung externer Dienstleister von den Praxen ergriffen werden und wie gut deren Entlastungspotenzial durch die Praxisinhaberinnen und -inhaber eingeschätzt wird. Weitere Erkenntnisse zur Situation in den Praxen der vertragsärztlichen und vertragspsychotherapeutischen Versorgung gehen aus der Auswertung von Anmerkungen hervor, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Zi-Praxis-Panel zu offenen Fragen getätigt haben.

Basierend auf den umfassenden Auswertungen und daraus gewonnen Erkenntnissen werden abschließend konkrete Empfehlungen abgeleitet, wie die berufliche Zufriedenheit und damit die

¹ Vgl. <https://www.zi-pp.de/veroeffentlichungen.php>.

² Vgl. beispielsweise Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in Deutschland (2024a), Seite 50-62.

Gesamtsituation der Niedergelassenen gezielt verbessert werden können. Dabei werden Handlungsansätze für die Praxisinhaberinnen und -inhaber selbst dargelegt, aber auch Anforderungen an die Rahmenbedingungen formuliert sowie Vorschläge für die KVen und ihre Beraterinnen und Berater gemacht.

2 Datengrundlage

Die vorliegenden Auswertungen stellen vorläufige, ungewichtete Ergebnisse dar. Sie beruhen auf der aktuellen Erhebungswelle des Zi-Praxis-Panels. Im Rahmen dieser Erhebung wurden im Februar 2025 Teilnahmeeinladungen per Post bzw. per E-Mail an die Praxen versendet. Die statistische Grundgesamtheit hierfür bildeten alle im Bundesarztregister bei der KBV geführten Praxen zugelassener Vertragsärztinnen und -ärzte bzw. Vertragspsychotherapeutinnen und -therapeuten mit Vollzulassung oder mit hälftigem Versorgungsauftrag, die zum 31.12.2023 und auch bereits zum 01.01.2023 tätig waren und den im Zi-Praxis-Panel relevanten Fachgebieten zugeordnet waren. Während in den ärztlichen Fachgruppen alle Praxen angeschrieben wurden, wurden die Praxen der ärztlichen und psychologischen Psychotherapie mit einer Zufallsauswahl von 30% der Grundgesamtheit ausgewählt.

Von den 68.790 angeschriebenen Praxen haben zwischen Februar und Juli 2025 3.659 Praxen Angaben zu ihrer Praxis gemacht (Datenstand 25. Juli 2025). Somit beteiligten sich etwa 5,3% der angeschriebenen Praxen. Die vorgestellten Ergebnisse basieren auf der jeweils angegebenen, variierenden Anzahl von bis zu 2.744 Praxen, für die alle auswertungsrelevanten Angaben vorlagen. Aufgrund des Erhebungszeitraums sind die Beurteilungen der Praxisinhaberinnen und -inhaber zur Zufriedenheit und aktuellen Lage in Bezug auf das erste Halbjahr 2025 zu interpretieren.

3 Ergebnisse

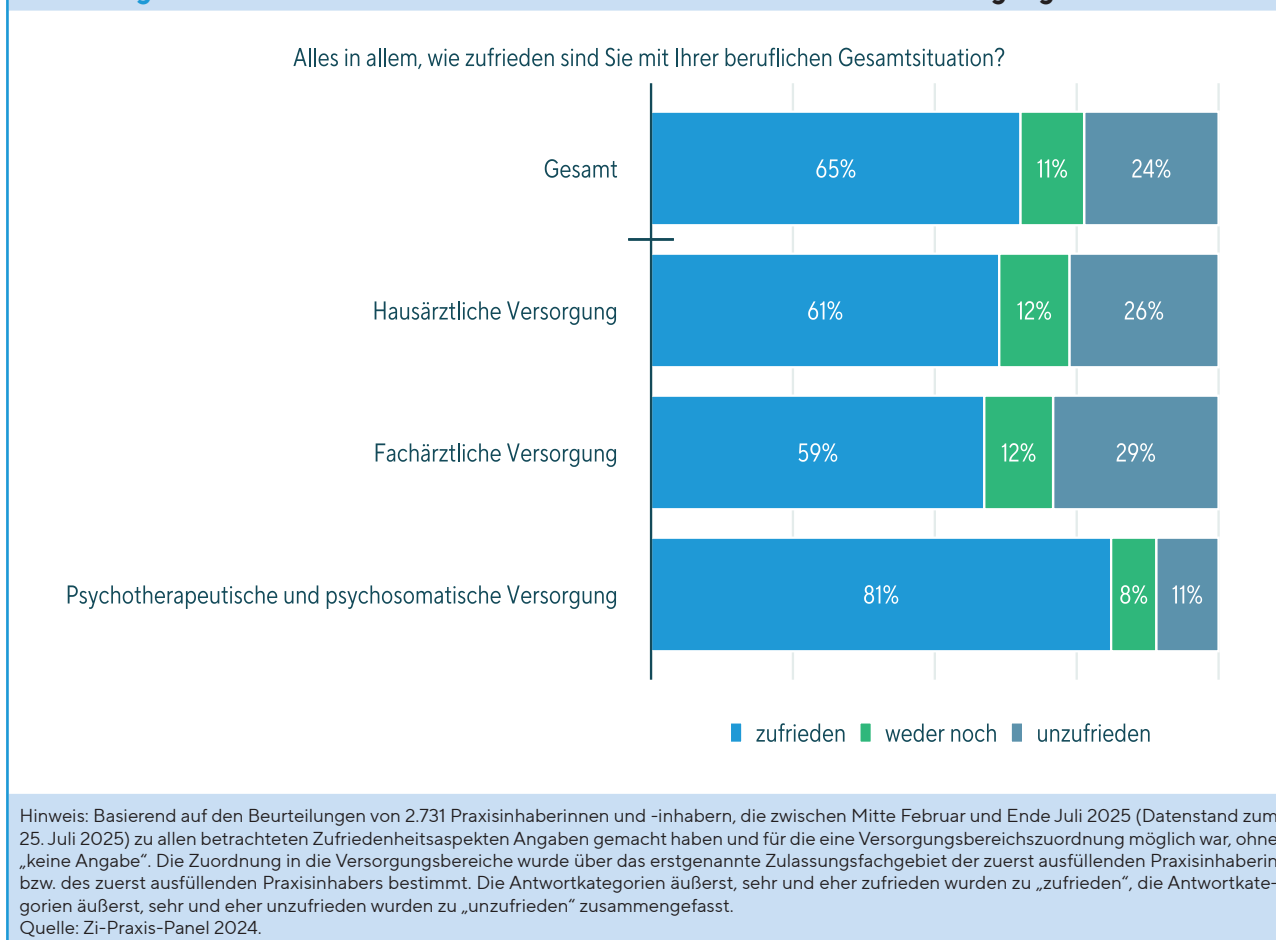
3.1 Lagebeurteilung insgesamt

In der ersten Hälfte des Jahres 2025 beurteilte zwar weniger als die Hälfte (42% bzw. 1.508) der Praxisinhaberinnen und -inhaber ihre Situation als Vertragsärztin bzw. -arzt respektive als Vertragspsychotherapeutin bzw. -therapeut als gut bis sehr gut. Dieser Anteil hat jedoch nicht, wie in vorhergehenden Jahren, weiter abgenommen, sondern hat sich leicht erhöht (Vorjahr 38%, vgl. Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in Deutschland, 2024a, Seite 52).

Auch die gegenwärtige Situation ihrer Praxis hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage (Jahresüberschuss) beurteilte mit 58% ein größerer Anteil der Praxisinhaberinnen und -inhaber als im Vorjahr als positiv (gut oder sehr gut, Vorjahr 55%).

Die Zufriedenheit mit ihrer beruflichen Gesamtsituation zeigt ebenfalls ein insgesamt positives Bild: 65% der Vertragsärztinnen und -ärzte bzw. Vertragspsychotherapeutinnen und -therapeuten ordneten sich den Kategorien eher, sehr oder äußerst zufrieden zu (vgl. Abbildung 1). Allerdings sind auch etwa ein Viertel der Niedergelassenen mit ihrer beruflichen Gesamtsituation unzufrieden.

Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen dem psychotherapeutischen Versorgungsbereich und den beiden ärztlichen Versorgungsbereichen: Die Praxisinhaberinnen und -inhaber in den Fachgebieten Psychotherapie sowie Psychosomatische Medizin und Psychotherapie gaben eine fast durchweg positive Einschätzung ihrer beruflichen Gesamtsituation ab (über 80% zufrieden). Etwa ein Zehntel von ihnen ist mit der beruflichen Gesamtsituation unzufrieden. Im hausärztlichen bzw. fachärztlichen Versorgungsbereich ist der Anteil derer, die mit ihrer beruflichen Gesamtsituation unzu-

Abbildung 1 Zufriedenheit mit der beruflichen Gesamtsituation nach Versorgungsbereich

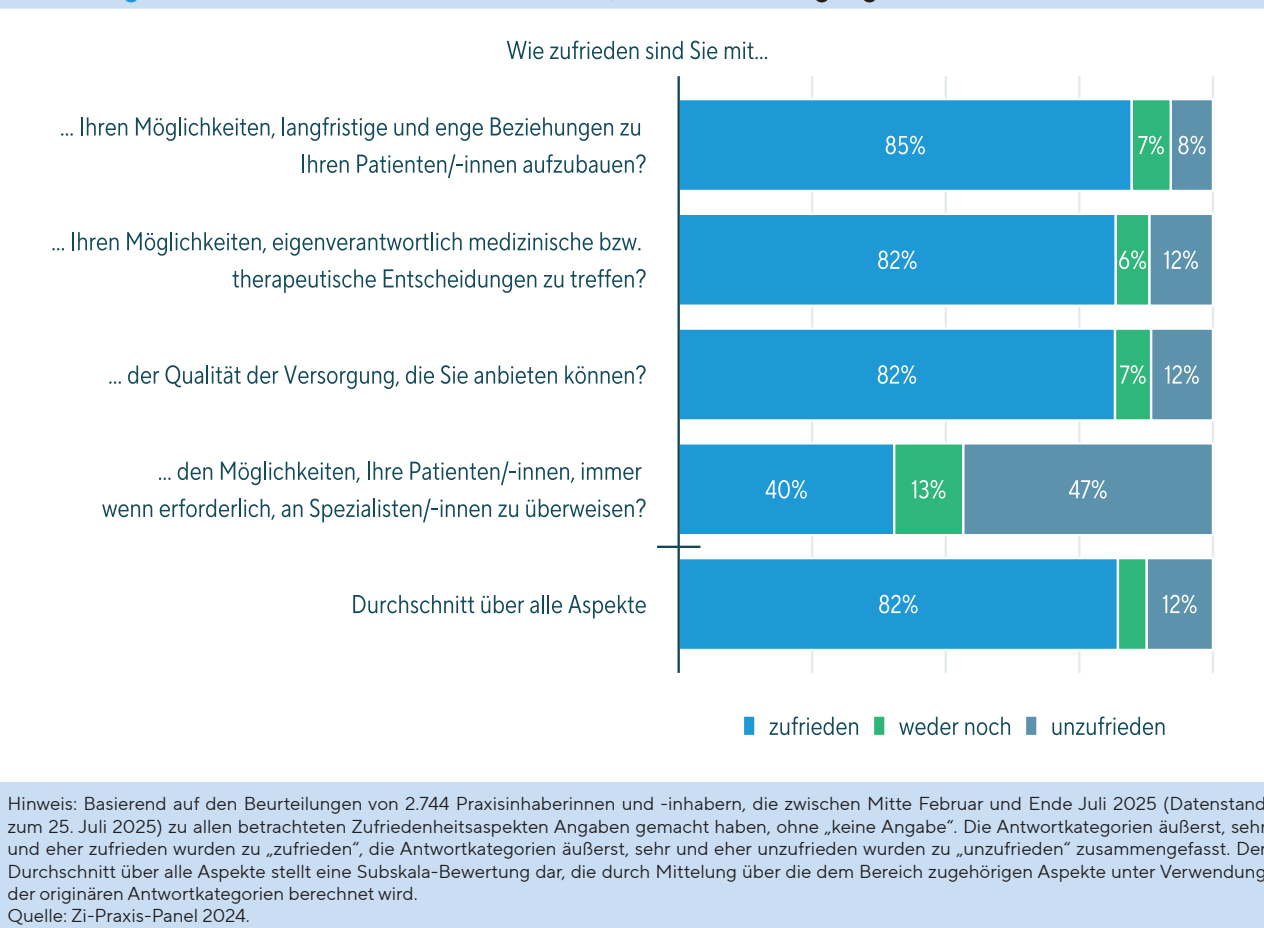
frieden sind, mit 26% bzw. 29% deutlich höher. Der Anteil der zufriedenen haus- und fachärztlichen Praxisinhaberinnen und -inhaber beläuft sich jeweils auf etwa 60%.

3.2 Arbeitszufriedenheit

Patientenversorgung

Die Arbeitszufriedenheit der Vertragsärztinnen und -ärzte sowie Vertragspsychotherapeutinnen und -therapeuten ist im Hinblick auf die Patientenversorgung insgesamt zwar sehr hoch (vgl. Abbildung 2): Über alle betrachteten Aspekte hinweg sind 82% von ihnen hier zufrieden. Deutliche Unzufriedenheit besteht allerdings mit den Möglichkeiten, Patientinnen und Patienten, immer wenn erforderlich, an spezialisierte Kolleginnen und Kollegen zu überweisen. Mit diesem Aspekt zeigen sich lediglich 40% zufrieden, etwa die Hälfte ist unzufrieden. Dieses Bild zeigt sich insbesondere im hausärztlichen, aber auch im psychotherapeutischen Versorgungsbereich. Im fachärztlichen Versorgungsbereich äußert sich etwa die Hälfte der Praxisinhaberinnen und -inhaber zufrieden mit den Überweisungsmöglichkeiten an Spezialistinnen oder Spezialisten (ohne Abbildung).

Im Zusammenhang mit nicht ausreichenden (fach-)ärztlichen Kapazitäten, um eine adäquate Patientenversorgung sicherzustellen, stehen auch einige individuelle Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Zi-Praxis-Panel (vgl. Abschnitt 3.5). Darin wird ein hohes, die eigene Praxis belastendes Patientenaufkommen unter anderem im Zusammenhang mit einem Mangel an weiteren Praxen bzw. der Aufgabe von Praxen im Umkreis genannt.

Abbildung 2 Arbeitszufriedenheit im Bereich „Patientenversorgung“

Fortbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten

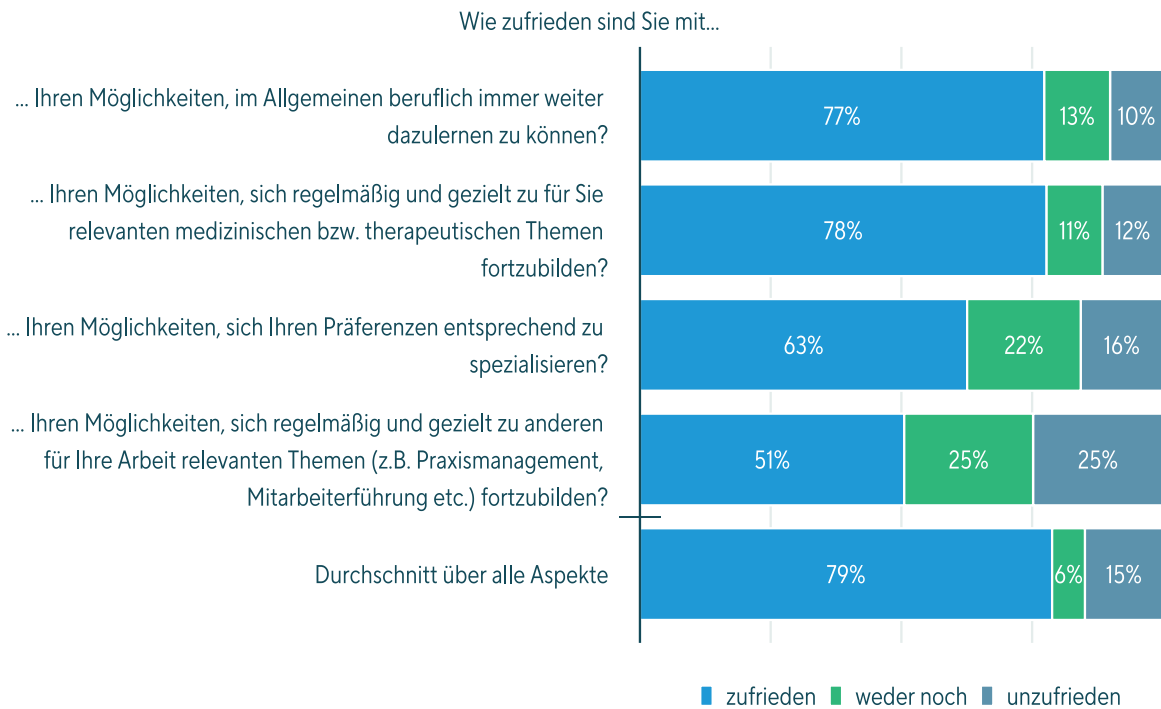
Auch im Hinblick auf Fortbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten herrscht allgemein eine hohe Arbeitszufriedenheit unter den Niedergelassenen (vgl. Abbildung 3): Über alle betrachteten Aspekte hinweg sind 79% von ihnen in diesem Bereich zufrieden. Jedoch zeigen die unterdurchschnittlichen Anteile zufriedener Vertragsärztinnen und -ärzte bzw. Vertragspsychotherapeutinnen und -therapeuten bei den Möglichkeiten, sich zu nicht-medizinischen Themen (z. B. Praxismanagement, Mitarbeiterführung etc.) fortzubilden (51% zufrieden) sowie präferenzbasiert zu spezialisieren (63% zufrieden), dass auch hier Verbesserungspotenzial besteht.

Beruflicher Alltag

Die Zufriedenheit im Hinblick auf ihren beruflichen Alltag im Allgemeinen ist unter den Niedergelassenen mit 34% über alle betrachteten Aspekte hinweg deutlich geringer als in den anderen betrachteten Bereichen (vgl. Abbildung 4; Patientenversorgung: 82%, Fortbildung und Spezialisierung: 79%, Berufliche Beziehungen: 73%, Einkommen und Wertschätzung: 60%). Dies ist vor allem Ausdruck einer anhaltenden Unzufriedenheit mit der Zeit und Energie, die für Verwaltungsaufgaben aufgewendet wird (80% unzufrieden), sowie mit dem Stressniveau, das die Praxisinhaberinnen und -inhaber bei der Arbeit erleben (54% unzufrieden).

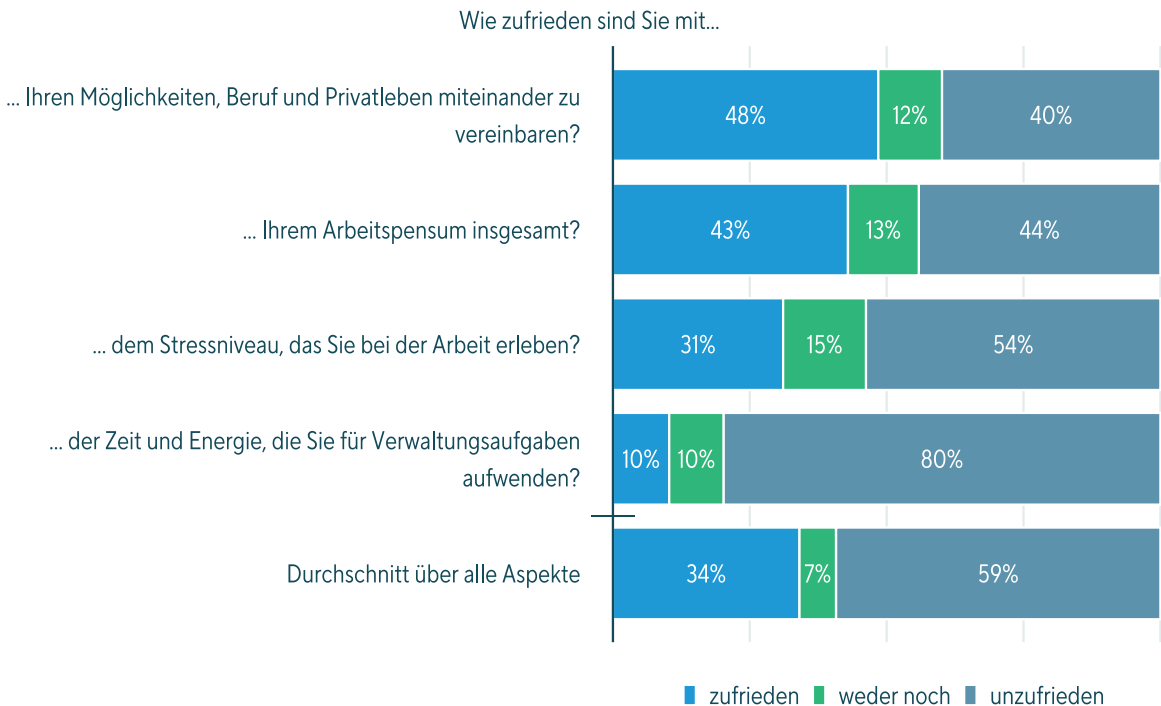
Mit den anderen Aspekten im Bereich „Beruflicher Alltag“ sind zwar mehr Vertragsärztinnen und -ärzte sowie Vertragspsychotherapeutinnen und -therapeuten zufrieden (Möglichkeiten, Beruf und Privatleben miteinander zu vereinbaren: 48%, Arbeitspensum insgesamt: 43%) als unzufrieden (40% bzw. 44%). Allerdings erreicht der Anteil zufriedener Praxisinhaberinnen und -inhaber auch bei die-

Abbildung 3 **Arbeitszufriedenheit im Bereich „Fortbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten“**



Hinweis: Basierend auf den Beurteilungen von 2.744 Praxisinhaberinnen und -inhabern, die zwischen Mitte Februar und Ende Juli 2025 (Datenstand zum 25. Juli 2025) zu allen betrachteten Zufriedenheitsaspekten Angaben gemacht haben, ohne „keine Angabe“. Die Antwortkategorien äußerst, sehr und eher zufrieden wurden zu „zufrieden“, die Antwortkategorien äußerst, sehr und eher unzufrieden wurden zu „unzufrieden“ zusammengefasst. Der Durchschnitt über alle Aspekte stellt eine Subskala-Bewertung dar, die durch Mittelung über die dem Bereich zugehörigen Aspekte unter Verwendung der originären Antwortkategorien berechnet wird.
Quelle: Zi-Praxis-Panel 2024.

Abbildung 4 **Arbeitszufriedenheit im Bereich „Beruflicher Alltag“**



Hinweis: Basierend auf den Beurteilungen von 2.744 Praxisinhaberinnen und -inhabern, die zwischen Mitte Februar und Ende Juli 2025 (Datenstand zum 25. Juli 2025) zu allen betrachteten Zufriedenheitsaspekten Angaben gemacht haben, ohne „keine Angabe“. Die Antwortkategorien äußerst, sehr und eher zufrieden wurden zu „zufrieden“, die Antwortkategorien äußerst, sehr und eher unzufrieden wurden zu „unzufrieden“ zusammengefasst. Der Durchschnitt über alle Aspekte stellt eine Subskala-Bewertung dar, die durch Mittelung über die dem Bereich zugehörigen Aspekte unter Verwendung der originären Antwortkategorien berechnet wird.
Quelle: Zi-Praxis-Panel 2024.

sen beiden Aspekten höchstens die Hälfte.

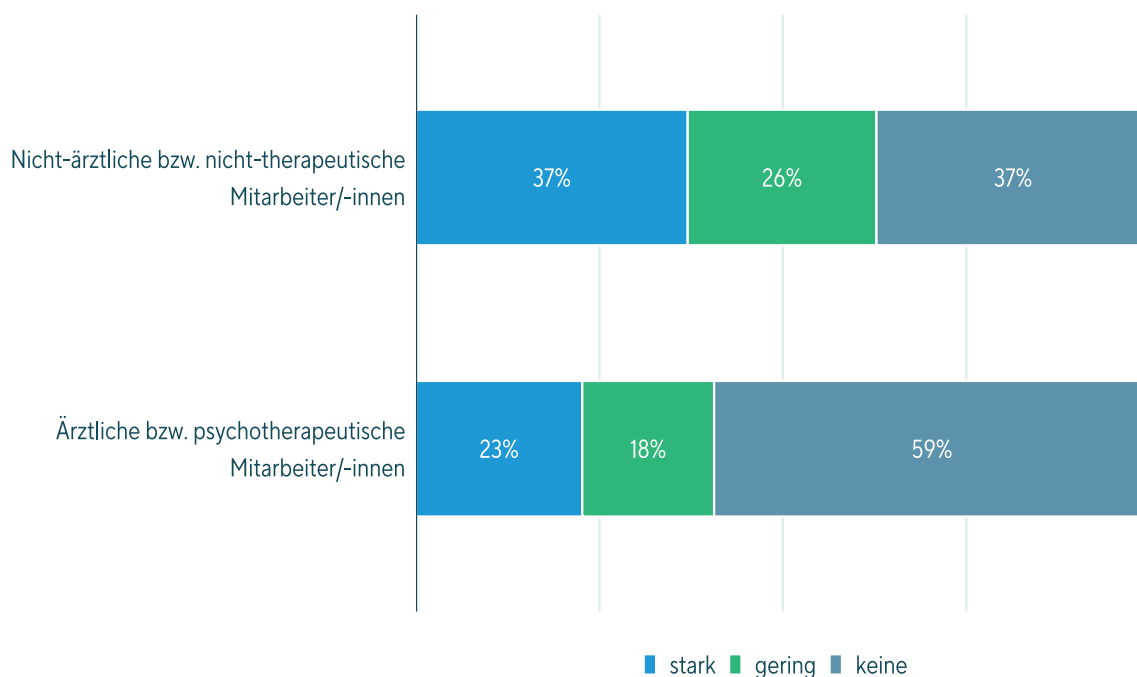
3.3 Personalsituation

Ein wichtiger Einflussfaktor auf zufriedenstellende Ausgestaltungsmöglichkeiten des beruflichen Alltags der Praxisinhaberinnen und -inhaber ist die Personalsituation: Sind nicht die entsprechenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorhanden, um den Praxisalltag zu organisieren bzw. bei der Behandlung der Patientinnen und Patienten mitzuwirken, kann es zu Stress- und Überlastungssituationen kommen, die zur Unzufriedenheit beitragen.

Die Personalverfügbarkeit wird von einer deutlichen Mehrheit der Vertragsärztinnen und -ärzte bzw. Vertragspsychotherapeutinnen und -therapeuten als schlecht eingestuft (ärztliche bzw. psychotherapeutische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 72% bzw. 1.713 Praxisinhaberinnen und -inhaber, nicht-ärztliche bzw. psychotherapeutische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 79% bzw. 2.293 Praxisinhaberinnen und -inhaber, ohne Abbildung). Konkrete Engpässe bestehen vor allem im Hinblick auf nicht-ärztliche bzw. nicht-therapeutische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (vgl. Abbildung 5): Fast zwei Drittel der Praxisinhaberinnen und -inhaber melden hier starke (37%) bzw. zumindest geringe (26%) Engpässe. Im Hinblick auf ärztliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird in insgesamt 41% der Praxen von Engpässen berichtet.

In den individuellen Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Zi-Praxis-Panel wird die eingeschränkte Verfügbarkeit qualifizierten Personals auch in Zusammenhang mit der Konkurrenz mit Kliniken und Medizinischen Versorgungszentren gebracht (vgl. Abschnitt 3.5). Diese Konkurrenzsituation kommt für die ambulanten Praxen zusätzlich zum ohnehin bestehenden Fachkräftemangel erschwerend hinzu.

Abbildung 5 Personalengpässe in den vergangenen zwölf Monaten bzw. aktuell



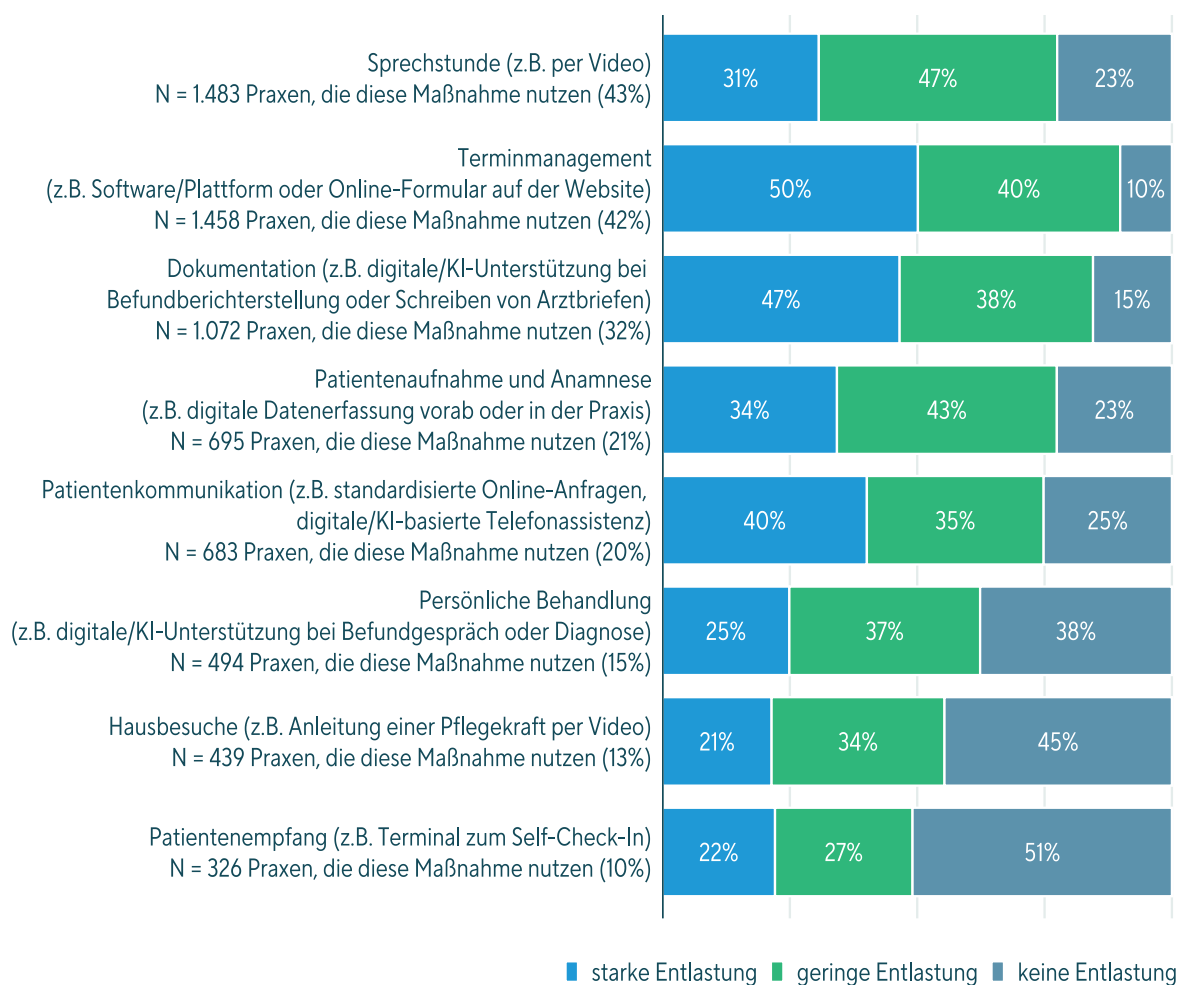
Hinweis: Basierend auf den Beurteilungen von 2.876 bzw. 2.070 Praxisinhaberinnen und -inhabern zwischen Mitte Februar und Ende Juli 2025 (Datenstand zum 25. Juli 2025), ohne „kein Personal / keine Angabe“. Die Antwortkategorien sehr und eher stark wurden zu „stark“, die Antwortkategorien sehr und eher gering wurden zu „gering“ zusammengefasst.
Quelle: Zi-Praxis-Panel 2024.

3.4 Digitalisierung

Digitalisierungsmaßnahmen der Praxisinhaberinnen und -inhaber konzentrieren sich im Wesentlichen auf die Videosprechstunde und die Nutzung von Software, Plattformen oder Online-Formularen für das Terminmanagement (43% bzw. 42%, vgl. Abbildung 6). Im Bereich der Dokumentation (z. B. digitale/KI-Unterstützung bei Befundberichterstellung oder Schreiben von Arztbriefen) kommen in etwa einem Drittel der Praxen Digitalisierungsmaßnahmen zum Einsatz. Die persönliche Behandlung, auch im Zuge von Hausbesuchen, und der Patientenempfang sind hingegen kaum Gegenstand von Digitalisierungsmaßnahmen (10% bis 13%).

Etwa die Hälfte der Praxisinhaberinnen und -inhaber, die bereits Digitalisierungsmaßnahmen in den vergleichsweise gängigen Bereichen wie Videosprechstunde, Terminmanagement oder Dokumentation nutzen, empfinden diese Digitalisierungsmaßnahmen als stark entlastend für sich selbst bzw. ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In Bereichen wie Behandlung und Patientenempfang, in denen Digitalisierungsmaßnahmen generell seltener eingesetzt werden, wird das Entlastungspotenzial der Maßnahmen hingegen als gering eingeschätzt.

Abbildung 6 Digitalisierung – In welchen Bereichen wird digitale Unterstützung genutzt und wie gut hilft dies bei der Entlastung von Inhaber/-innen und Personal?



Hinweis: Basierend auf den Beurteilungen von Praxisinhaberinnen und -inhabern, die im jeweiligen Bereich zwischen Mitte Februar und Ende Juli 2025 digitale Unterstützung genutzt haben (Datenstand zum 25. Juli 2025), ohne „keine Angabe“. In Klammern angegeben sind die Anteile der im jeweiligen Bereich digitale Unterstützung nutzenden Praxisinhaberinnen und -inhaber an den nutzenden und nicht nutzenden. Die Antwortkategorien sehr und eher starke Entlastung wurden zu „starke Entlastung“, die Antwortkategorien sehr und eher geringe Entlastung wurden zu „geringe Entlastung“ zusammengefasst.

Quelle: Zi-Praxis-Panel 2024.

Des Weiteren gibt es Bereiche, in denen bisher kaum Digitalisierungsmaßnahmen ergriffen wurden, während die Praxisinhaberinnen und -inhaber, die Digitalisierungsmaßnahmen in diesen Bereichen nutzen, das Entlastungspotenzial als hoch einschätzen: Patientenaufnahme und Anamnese (z. B. digitale Datenerfassung vorab oder in der Praxis, 21% Nutzung, 34% sehen hohes und weitere 43% geringes Entlastungspotenzial) und Patientenkommunikation (z. B. standardisierte Online-Anfragen oder digitale/KI-basierte Telefonassistenz: 20% Nutzung, 40% sehen hohes und weitere 35% geringes Entlastungspotenzial).

Individuelle Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Zi-Praxis-Panel im Themenbereich Digitalisierung waren meist mit negativen Erfahrungen, zum Beispiel im Bereich der als zeit- und kostenaufwendig beschriebenen Telematikinfrastruktur, verknüpft (vgl. Abschnitt 3.5).

Während etwa zwei Drittel der vertragsärztlichen und vertragspsychotherapeutischen Praxen ihre IT-Administration ausgelagert haben, ist dies bei der Abrechnung nur in etwa einem Viertel der Praxen der Fall, obwohl die überwiegende Mehrheit der Praxisinhaberinnen und -inhaber, die entsprechenden Bereiche ausgelagert haben, eine gleichermaßen hohe Entlastung für sich bzw. ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausmachen (ohne Abbildung).

3.5 Individuelle Rückmeldungen

Weitere aktuell für die Praxisinhaberinnen und -inhaber relevante Themenbereiche gehen aus der Auswertung der Anmerkungen hervor, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Zi-Praxis-Panel unter der offenen Frage „Gibt es Besonderheiten in Ihrer Praxis oder bei der Ausübung Ihrer ärztlichen Tätigkeit, die für die Analyse der Daten wichtig sind?“ getätigt haben. Bei 777 der insgesamt 2.182 getätigten Anmerkungen handelte es sich nicht rein um für die Analyse oder Plausibilisierung der erhobenen Daten relevante Angaben, sondern es ließen sich Informationen darüber ableiten, welche Themen die Praxisinhaberinnen und -inhaber bezüglich der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit derzeit beschäftigen. Diese 777 Anmerkungen wurden im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse in Anlehnung an Mayring und Fenzl (2019) ausgewertet und ließen sich dabei einem oder mehreren von insgesamt 14 größeren Themenbereichen zuordnen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass insbesondere strukturelle Rahmenbedingungen und eine unzureichende Honorierung komplexer Versorgungsleistungen als belastend empfunden werden. Die häufigsten Anmerkungen bezogen sich auf Oberthemen wie „erhöhter Versorgungsaufwand“, „Praxisabgabe“ oder „Finanzen“.

Die am häufigsten genannte Kategorie thematisiert einen erhöhten Versorgungsaufwand. Dies bezieht sich vor allem auf einen hohen Anteil multimorbider oder chronifizierter Patientinnen und Patienten, welche die zeitlichen Kapazitäten stark beanspruchen. Oft fand ein hohes Alter der Patientinnen und Patienten gleichzeitig Erwähnung. Wenn auch seltener, aber im selben Zusammenhang, meldeten Praxisinhaberinnen und -inhaber einen hohen Anteil an Hausbesuchen. Diese drei Themen stehen häufig in Verbindung mit einem überdurchschnittlich hohen Versorgungsaufwand, der den Praxisinhaberinnen und -inhaber zufolge teilweise zu einer Überforderung führe und nicht mehr zu leisten sei. Zudem wird bemängelt, dass dieser erhöhte Aufwand durch die Vergütung nicht ausreichend abgedeckt werde. Vermutlich aus demselben Grund werden, wenn auch seltener, Sprachbarrieren oder ein hoher Anteil von Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund erwähnt.

Eine geplante Praxisabgabe wurde oft im Zusammenhang mit einer Reduktion des zeitlichen Arbeitsumfangs der Praxisinhaberinnen und -inhaber genannt und in der Regel mit dem Alter der Praxisin-

haberinnen bzw. -inhaber begründet. Teils wird auch von der Abgabe lediglich eines halben Praxis-sitzes berichtet. Die Suche nach Praxisnachfolgerinnen bzw. -nachfolgern wurde häufig verbunden mit der Sorge, überhaupt jemanden zu finden, erwähnt.

Viele Rückmeldungen fallen zudem in die Kategorie „Finanzen“. Hierzu zählen Aussagen, die sich auf gestiegene Kosten, eine unzureichende Vergütung, eine Benachteiligung durch die Budgetierung oder wirtschaftliche Probleme der Praxis beziehen.

Weitere wichtige aus den Rückmeldungen hervorgehende Thematiken sind die eingeschränkte Verfügbarkeit qualifizierten Personals (vgl. Abschnitt 3.3), negative Erfahrungen mit Digitalisierungsmaßnahmen (vgl. Abschnitt 3.4) und die Belastung durch ein hohes Patientenaufkommen (vgl. Abschnitt 3.2).

4 Schlussfolgerungen und Ausblick

Zusammenfassend fällt die derzeitige Lagebeurteilung der Praxisinhaberinnen und -inhaber hinsichtlich ihrer Situation als Niedergelassene, ihrer wirtschaftlichen Lage und im Hinblick auf ihre berufliche Gesamtsituation verhalten positiv aus. Dies deutet auf eine grundsätzliche Stabilisierung hin, auch wenn einzelne Herausforderungen bestehen bleiben. Für den jährlichen Klimaindex zum Wirtschaftsklima in der vertragsärztlichen und vertragspsychotherapeutischen Versorgung, in welchen sowohl die Beurteilung der aktuellen als auch die Erwartungen zur zukünftigen Wirtschaftslage einfließen, wird in Bezug auf Anfang 2025 eine leichte Erholung und somit Stabilisierung erwartet. Die genauen Ergebnisse hierzu wird das Zi voraussichtlich Ende 2025 veröffentlichen. Zudem werden die konkreten Einflussfaktoren auf die Arbeitszufriedenheit der Praxisinhaberinnen und -inhaber Gegenstand weiterer Analysen und Publikationen sein.

Basierend auf den bisherigen, oben vorgestellten Auswertungen lässt sich jedoch bereits differenziert darstellen, in welchen Bereichen Praxisinhaberinnen und -inhaber besonderen Herausforderungen gegenüberstehen. Um die Arbeitsbedingungen der Vertragsärztinnen und -ärzte sowie Vertragspsychotherapeutinnen und -therapeuten zu verbessern und die Attraktivität der Niederlassung zu steigern, müssten zum einen Anpassungen der allgemeinen Rahmenbedingungen durch geeignete Maßnahmen auf übergeordneter politischer oder gesamtgesellschaftlicher Ebene erfolgen. Ergänzend zu diesen strukturellen und längerfristigen Anpassungsmöglichkeiten lassen sich aus den Herausforderungen, denen Praxisinhaberinnen und -inhaber laut den Auswertungsergebnissen gegenüberstehen, auch allgemeine Handlungsempfehlungen und konkrete Vorschläge für Unterstützungsangebote seitens der KVen ableiten. Beides wird im Folgenden dargestellt.

Die oben angeführten Probleme bei der Überweisung an spezialisierte Kolleginnen und Kollegen machen deutlich, dass die spezialfachärztlichen Kapazitäten in der ambulanten Versorgung nicht ausreichen. Eine weitere Herausforderung ist die in Bezug auf das Vergütungssystem als unzureichend wahrgenommene Honorierung im Falle einer hohen Anzahl von Patientinnen und Patienten, deren Versorgung überdurchschnittlich lange Behandlungszeiten in Anspruch nimmt. Dieser Aspekt geht deutlich aus der Auswertung individueller Rückmeldungen der Praxisinhaberinnen und -inhaber hervor und hat dort bis vor einigen Jahren noch keine Rolle gespielt. Gezielte Maßnahmen in diesen Bereichen würden die berufliche Situation und Arbeitszufriedenheit der Niedergelassenen sowie die ambulante Versorgungssituation im Allgemeinen verbessern.

Als weitere wichtige Maßnahme zur Steigerung der Attraktivität der Niederlassung kann die Verbesserung des Arbeitspensums der Niedergelassenen, unter anderem durch den Abbau administrativer

Verpflichtungen der Praxisinhaberinnen und -inhaber sowie durch die Verbesserung der Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf identifiziert werden. Im Hinblick auf diese Aspekte zeigen die vorgestellten Auswertungsergebnisse vergleichsweise starke Unzufriedenheit. Der Abbau administrativer Verpflichtungen kann dabei sowohl das Arbeitspensum reduzieren als auch für eine zufriedenstellende, auf die Patientenversorgung fokussierte Arbeitszeitverteilung sorgen. Die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf stellt gemäß der KWEX-Studie eines der wichtigsten Motive bei der Niederlassung von Ärztinnen und Ärzten sowie Psychotherapeutinnen und -therapeuten dar und auch ein geringeres Arbeitspensum wird von etwa einem Viertel der Neuniedergelassenen als relevantes Motiv für ihre Niederlassung genannt (vgl. Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in Deutschland, 2024b, Seite 79). Diese Aspekte spielen also eine wichtige Rolle bei der Niederlassungsentscheidung von Vertragsärztinnen und -ärzten sowie Vertragspsychotherapeutinnen und -therapeuten. Die an das Arbeitspensum und die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf geknüpften Erwartungen der (zukünftigen) Praxisinhaberinnen und -inhaber zu erfüllen, ist somit ein entscheidender Beitrag dazu, die ärztliche Niederlassung attraktiv zu gestalten. Ebenso ist es wichtig, Transparenz im Hinblick auf das zu erwartende Arbeitspensum und die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf herzustellen. Dies ermöglicht potenziellen Neuniedergelassenen und auch bereits Niedergelassenen, deren Situation sich ändert, einen realistischen Ausblick auf ihre zukünftige Lage. Auch so kann die Erfüllung ihrer Erwartungen gewährleistet und somit die Attraktivität der Niederlassung gesteigert werden. Hier bietet sich für die KVen ein direkter Ansatzpunkt. Sie können die tatsächlichen Bedingungen und Herausforderungen der Niederlassung im Rahmen ihrer Beratung oder durch entsprechende Informationsangebote sehr präzise, realistisch und transparent kommunizieren.

Einen weiteren wichtigen Beitrag dazu, die berufliche Zufriedenheit und damit die Situation der Niedergelassenen zu verbessern, könnten passende Fortbildungsangebote leisten. Gerade weil unter den Niedergelassenen bereits eine insgesamt hohe Zufriedenheit mit Fortbildungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten besteht, wäre auch dies ein geeigneter Anknüpfungspunkt für die KVen. Die Ergebnisse zeigen, dass seitens der Praxisinhaberinnen und -inhaber hoher Bedarf daran besteht, sich neben medizinischen insbesondere zu managementorientierten Themen fortzubilden. Ein besonderer Schwerpunkt beim Ausbau oder bei der Neuausrichtung von Fortbildungscurricula sollte daher auf diesen Themen liegen. Auch der Ausbau passender Beratungs- und anderer Unterstützungsangebote durch die KVen in diesem Themenfeld würden die Praxisinhaberinnen und -inhaber zielgerichtet unterstützen. Durch die Stärkung ihrer Fähigkeiten und Erweiterung ihres Wissensstandes werden die Vertragsärztinnen und -ärzte sowie Vertragspsychotherapeutinnen und -therapeuten in die Lage versetzt, ihre Praxisführung zu verbessern, effizienter zu gestalten und dadurch eine Entlastung ihres Arbeitspensums herbeizuführen und ihr Stressniveau zu reduzieren. Dies kann die Attraktivität der ärztlichen Tätigkeit in niedergelassener Praxis erhöhen bzw. erhalten – auch und gerade weil die allgemeinen Rahmenbedingungen sich nur langfristig ändern lassen.

Ein wichtiger Aspekt dieser Rahmenbedingungen ist auch die Personalsituation in den Praxen. Zusammenfassend zeigen die vorliegenden Ergebnisse, dass diese durch die Praxisinhaberinnen und -inhaber weiterhin als problematisch eingeschätzt wird und Engpässe keine Ausnahme darstellen. Allerdings lässt sich im Hinblick auf ärztliches Praxispersonal über die letzten fünf Jahre eine leichte Verbesserung feststellen: Während aktuell 71% der Vertragsärztinnen und -ärzte bzw. Vertragspsychotherapeutinnen und -therapeuten die Verfügbarkeit ärztlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als schlecht einstufte, waren es bezogen auf die Jahre 2019 und 2020 noch 87% (vgl. Oettel et al., 2021, Seite 9-10).

Angesichts beschränkter Personalkapazitäten und anderer sich nur langfristig ändernder Rahmenbedingungen bietet die Digitalisierung einen direkten Ansatzpunkt für Praxisinhaberinnen und -inhaber,

um durch geeignete Maßnahmen ihren Praxisalltag zu verbessern. Zusammenfassend kann jedoch eine zurückhaltende Einstellung der Inhaberinnen und Inhaber gegenüber der Digitalisierung ihrer Praxen festgestellt werden. Dies ist der Fall, obwohl einer Vielzahl von Maßnahmen durch Praxisinhaberinnen und -inhaber, die diese nutzen, eine mindestens geringe, teils hohe Entlastungswirkung attestiert wird. Gleiches gilt für die Auslagerung ihrer IT-Administration und ihrer Abrechnung.

Das heißt, im Bereich der Digitalisierung besteht trotz aller Vorbehalte Potenzial, um die Situation in den Praxen, die berufliche Zufriedenheit der Vertragsärztinnen und -ärzte bzw. Psychotherapeutinnen und -therapeuten und damit die ambulante Versorgungssituation insgesamt zu verbessern. Den Praxisinhaberinnen und -inhaber ist zu empfehlen, Digitalisierungsmaßnahmen und Auslagerungsoptionen in Erwägung zu ziehen, sich beispielsweise mit Kolleginnen und Kollegen zu deren Erfahrungen auszutauschen oder Beratungsangebote wahrzunehmen.

Die KVen könnten eine Schlüsselrolle dabei spielen, das Potenzial der Digitalisierung stärker in den Vordergrund zu rücken und aus schlechten Erfahrungen unter anderem im Bereich der Telematikinfrastruktur zu lernen und daraus entsprechende Handlungsansätze zu entwickeln. Ihnen ist zu empfehlen, ihre Beratungsangebote im Bereich der Digitalisierung aktiv auszubauen, die verschiedenen Möglichkeiten der Digitalisierung mit den Praxisinhaberinnen und -inhabern zu beraten und individuelle Potenziale zu identifizieren. Konkrete Unterstützungsangebote könnten hier beispielsweise spezialisierte Workshops zur Implementierung digitaler Lösungen, Beratungen zu Finanzierungsmöglichkeiten oder auch der Aufbau von Netzwerken sein, in denen Erfahrungen ausgetauscht und bewährte Praktiken und erfolgreiche Anwendungen besprochen werden können. Auch der Ausbau von Informationsangeboten und -kanälen zur gezielten Verbreitung wichtiger Informationen, beispielsweise zu Usability-Studien zu bestimmten Systemen oder Produkten, könnte eine gezielte Maßnahme der KVen zur Unterstützung der Praxisinhaberinnen und -inhaber sein. Diese Maßnahmen sind entscheidend, um die Akzeptanz und erfolgreiche Nutzung digitaler Tools in den Praxen zu fördern und somit einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der vertragsärztlichen und vertragspsychotherapeutischen Versorgung zu leisten.

Literatur

Mayring, P. und Fenzl, T. (2019): Qualitative Inhaltsanalyse, in: Baur, N. und Blasius, J. (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung, Springer VS, Wiesbaden.

Oettel, J., Wolf, R., Zschille, M. und Leibner, M. (2021): Personalsituation in Praxen der vertragsärztlichen und -psychotherapeutischen Versorgung, Zi-Paper 17/2021, Hrsg.: Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland, Berlin. Verfügbar unter: https://www.zi.de/fileadmin/Downloads/Service/Publikationen/Zi-Paper_17-2021_Personalsituation.pdf (aufgerufen am 22.07.2025).

Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in Deutschland (2024a): Zi-Praxis-Panel Jahresbericht 2023, Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in Deutschland, Berlin. Verfügbar unter https://www.zi-pp.de/pdf/ZiPP_Jahresbericht_2023.pdf (aufgerufen am 21.07.2025).

Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in Deutschland (2024b): Studie des Zi zur ärztlichen und psychotherapeutischen Karrierewahl und Existenzgründung, Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in Deutschland, Berlin. Verfügbar unter https://kwex.zi.de/pdf/Bericht_KWEX-Niedergelassenenbefragung_2024.pdf (aufgerufen am 22.09.2025).